

Die Staatliche Kunsthalle Baden-Baden

das Herzstück der Künste in der Lichtentaler Allee

Dirk Teuber

Die Architektur

Die Staatliche Kunsthalle Baden-Baden in Baden-Baden gehört als international renommiertes Ausstellungsinstitut zu den ältesten Kulturinstitutionen der Stadt Baden-Baden und der Region. Seit ihrer Eröffnung im Jahr 1909 als Ausstellungshalle der Freien Künstlervereinigung Baden e. V. ist sie traditionsreiches Schaufenster für klassische, moderne und zeitgenössische Kunst. Träger ist das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg.

Vier Ausstellungen pro Jahr sind einzelnen Künstlerpersönlichkeiten und aktuellen wie historischen Fragen von Kunst und Kultur gewidmet. Als Haus ohne eigene Sammlung hat die Staatliche Kunsthalle große Freiheit in der Gestaltung des Programms und kann sehr flexibel auf neue Strömungen reagieren. In den vergangenen Jahrzehnten ist es gelungen, das international wirksame Profil der Kunsthalle in der Museumswelt zu schärfen.

Die Ausstellungen und die Kataloge werden vom wissenschaftlichen Team der Kunsthalle entwickelt. Viele der Ausstellungen werden im Anschluss an international renommierte Ausstellungshäuser weitervermittelt.

Am Eingang der Lichtentaler Allee erhebt sich die Staatliche Kunsthalle Baden-Baden auf einem Hügel. Nach außen erscheint der asymmetrische Baukörper geschlossen, umgeben von offenen Terrassen. Lediglich im Untergeschoss öffnet sich eine Fensterreihe zur Allee hin. Im späten Jugendstil entworfen und realisiert, zitiert das Gebäude im Stil des Klassizismus die Architektur und Bauornamentik der klassischen, griechisch-römischen Antike. Dafür sprechen der Dreiecksgiebel, die Wandpfeiler mit ionischen Kapitellen sowie das umlaufende und verkröpfende Kranzgesims mit Eierstab, der auch neben den Voluten und der Jahreszahl 1908 in römischen Ziffern über dem markant überwölbten Portal erscheint. Die Gliederung der Architektur besticht durch vornehme Zurückhaltung und eine gewisse



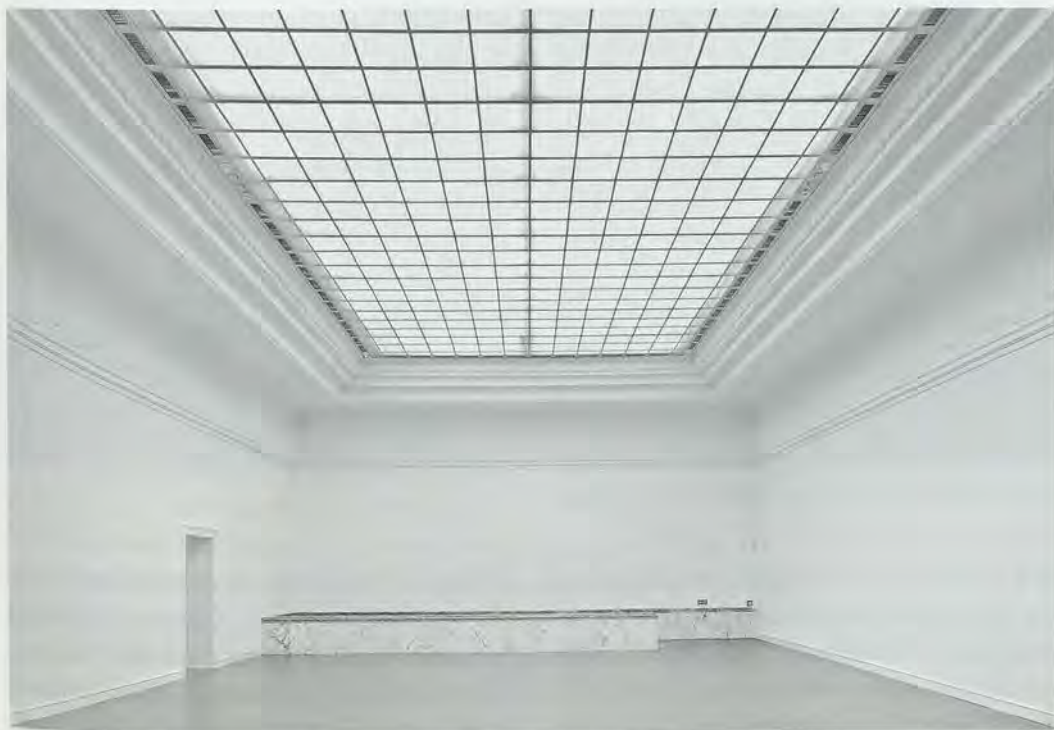
Kunsthalle, Frühjahr 2008, Foto Dirk Altenkirch, Karlsruhe

Hermetik. Herrmann Billing zitiert mit dem hochrechteckigen Portal im Mittelrisalit mit Dreiecksgiebel den Typus griechischer Schatzhäuser in Delphi. Zudem variiert er das Portal am ionischen Erechtheion auf der Akropolis in Athen in der Gestaltung des Eingangs. Dem Kanon des römischen Bau-meisters Vitruv entsprechend, verleihen die zurückhaltenden, ionisierenden Ornamente dem Bau sinnliche Leichtigkeit, was seiner Funktion als Haus der Kunst nahe kommt. Durch die Pilastergliederung scheint dabei durchaus der Eindruck eines Tempels auf. In der nach dem Vorbild des englischen Landschaftsgartens gestalteten Lichtentaler Allee setzt Herrmann Billing so durch die Zitate griechischer Vorbilder auf romantische Vorstellungen einer arkadischen Idylle. Die Architektur nimmt auch Bezug auf das 1821–1825 gebaute klassizistische Baden-Badener

»Kur- und Konversationshaus« mit Casino und Konzertsälen von Friedrich Weinbrenner.

Über die Freitreppe gelangt man ins Untergeschoss der Kunsthalle, in der sich jetzt das Café Kunsthalle, die Kasse und Räume der Verwaltung befinden. Seitlich öffnet sich seit 2007 das Großraumbüro. Im Hauptgeschoß stehen für Ausstellungen und Veranstaltungen zwei große Säle und eine Folge von rechteckigen und achteckigen Kabinetten im Umgang zur Verfügung. Sie bieten im Wechsel unterschiedlichster Raumeindrücke und Durchblicke eine Vielzahl von reizvollen Inszenierungsmöglichkeiten.

Der Bau selbst stieß zu Zeiten seiner Gründung auf Unverständnis. »Mancher Besucher legte den weitgehenden Verzicht auf schmückende Ornamente abschätzig als Ärmlichkeit aus, andere bemerkten spöttisch, sie fühlten



Der große Oberlichtsaal, Foto: Dirk Altenkirch, Karlsruhe



Der große Oberlichtsaal, Foto: Dirk Altenkirch, Karlsruhe

sich angesichts der strengen Fassade eher an ein Krematorium als an eine Stätte der Kunst erinnert.«¹ Im Badischen Landtag ist noch neun Jahre später von einem Stall die Rede, der sich da in die Lichtentaler Allee hinein schob. Die strenge Architektur gilt heute als

ein frühes Beispiel für Tendenzen der Vereinfachung des Jugendstils, wie man sie auch bei dem schottischen Architekten und Designer Charles Rennie Mackintosh und den Wiener Werkstätten um Josef Hoffmann beobachten kann.

Bis in die Gegenwart hinein hat sich bei Kuratoren, Architekten und vor allem bei Künstlern der Ruf der Kunsthalle als ein Ausstellungsinstitut von bedeutendem Rang erhalten. Die Ausstellungsräume mit ihren eingewölbten, gerasterten Lichtdecken sind bis auf den hoch schwebenden Fries im großen Saal frei von jeglicher ornamentaler Hinzufügung. Das besondere Licht, die Raumproportionen und Raumfolgen mit wechselnden Perspektiven haben sich über die vielen Jahrzehnte seit dem Beginn der Ausstellungsaktivitäten im Jahr 1909 als ideal für die Präsentation von allen Formen der Kunst erwiesen, seien es nun Gemälde, Skulpturen und Installationen, Fotografien, grafische Arbeiten, Aktionen und Performances. Gelegentlich finden hier Konzerte, Filmpräsentationen, Theaterinszenierungen, Lesungen, Künstlergespräche, Kongresse und öffentliche Diskussionsrunden das angemessene Ambiente. So urteilt der Kunstsammler Eberhard Garnatz: »Der Konzertsaal der Wiener Gesellschaft der Musikfreunde ist weltberühmt wegen seiner unübertroffenen Akustik. Was der Konzertsaal in Wien für die Musik ist, ist die Kunsthalle in Baden-Baden mit ihren harmonischen Raumproportionen als Ausstellungsraum für die bildende Kunst. Mit dieser Architektur kann kein Ausstellungskurator etwas falsch machen.«² Bis heute bieten diese Räume den raffiniert einfachen, zurückhaltenden Rahmen, den eine Ausstellungshalle wie ein Museum benötigt, um der Kunst und ihren Betrachtern vorbildlich zu dienen. »Die Staatliche Kunsthalle Baden-Baden ist mit ihrem raffinierten Wechsel kleiner und größerer Räume bei wunderbarem Oberlicht in ihrer zurückhaltenden Klarheit und vornehmen Bescheidenheit der Architektur von all den vielen so genannten Stars der späteren Generationen nicht in den Schatten gestellt! Im Gegenteil, bei vie-

len exaltierten Neubauten wünschte man sich die Ruhe und Konzentration der Räume der Kunsthalle Baden-Baden.«³

Kunst am Bau

Die Freitreppe flankieren programmatisch die weiblichen Personifikationen von Malerei und Bildhauerei, zwei Skulpturen des Karlsruher Bildhauer Hermann Binz (1876–1946). Die aus zwei quer liegenden Rechtecken bestehende, in den Hang vor der Kunsthalle eingetieft Stahlskulptur des amerikanischen Bildhauers Richard Serra konnte anlässlich der Ausstellung 1978 realisiert werden. Sie gehört zu den wenigen öffentlichen Werken dieses Künstlers in Europa, die die Landschaft mit einbezieht.

An der Fassade wurde 1989 eine Lichtinstallation des amerikanischen Lichtkünstlers Dan Flavin, *To the People of Baden-Baden*, in roten und gelben Leuchtstoffröhren angebracht. Eine weitere, seitlich installierte Arbeit aus blauen Leuchtstoffröhren hat der Künstler als Dank für die Ausrichtung der großen Einzelausstellung 1989 den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden gewidmet.

Das von dem österreichischen Künstler Heimo Zobernig in Zusammenarbeit mit dem Architekten Michael Wallraff konzipierte und im Jahr 2007 realisierte Großraumbüro gilt als künstlerische Intervention im Erdgeschoß der ehemaligen von Billing geplanten Skulpturengalerie. Geprägt durch technisch anmutende Materialien wie verzinkter Stahl, anthrazitfarbene Kunststoffplatten auf fest montierten Schreibtischen und beweglichen Bürocontainern, sowie farbige Kabel erscheint es als Labor, in der Wissenschaft und Verwaltung die Projekte der Staatlichen Kunsthalle planen



Das Großraumbüro von Heimo Zobernig,
Foto: Dirk Altenkirch, Karlsruhe

und realisieren. Für die Eröffnungen steht dieser Raum auch zur Bewirtung der Gäste zur Verfügung und kann zu diesem Anlass freigeäumt werden. Eine Glastür bietet dem Publikum Einblick in die Arbeit und befördert so den Eindruck eines offenen Museums.

Das Café Kunsthalle wurde anlässlich der Ausstellung *Entre deux actes – loge de comédienne* 2009 von Tobias Rehberger umgestaltet. Rehberger realisierte *Was Du liebst bringt Dich auch zum Weinen* als Franchiseversion des auf der Biennale Venedig 2009 mit einem Goldenen Löwen eingerichteten Ausstellungscafés. Zwischen Design und autonomer Kunst bietet dieses Café so gleichsam eine Art Schleuse für das stets neue und



Tobias Rehberger, Café Kunsthalle, 2009
Foto: Wolfgang Günzel, Offenbach

andere Sehen, dem sich das Museum Frieder Burda und die Staatliche Kunsthalle gewidmet haben.

Geschichte und Aktualität der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden

Als *Kunsthalle Baden-Baden* ging das Haus aus einer privaten Stiftung des Malers Robert Engelhorn hervor, der 1906 das Projekt einer permanenten Kunstaussstellung für Baden-Baden vorstellte. Die Architektur verantwortete der Karlsruher Architekt Herrmann Billing (1867–1946), einer der führenden und dennoch umstrittenen badischen Architekten. Nach der Verwirklichung der Mannheimer Kunsthalle (1905), des Rathauses in Kiel, des Kollegiengebäudes der Freiburger Universität und zahlreicher Kunst- und Ausstellungshallen galt Billing als erfahrener Museumsarchitekt. Den Direktauftrag für die Kunsthalle erhielt er durch seinen engen Kontakt zur Karlsruher Künstlerschaft, der Stadtregierung und den Stadthonoratioren.

Herrmann Billing hatte die Kunsthalle 1906 bis 1907 zusammen mit seinem Partner Wilhelm Vittali (1859–1920) geplant. Im April 1909 wurde sie, unter Anwesenheit von Großherzog Friedrich II., mit einer ersten Ausstellung eröffnet, 1912 entstand die Terrassenanlage im Außenbereich. Herrmann Billings Entwurf sah für Baden-Baden zunächst eine Zweiflügelanlage mit Mittelrisalit über dem Eingang vor. Aus Kostengründen wurde das Gebäude reduziert, mit der Option, den östlichen Flügel zu einem späteren Zeitpunkt zu realisieren. Bauherr war das Großherzogliche Ministerium des Innern, als Trägerverein fungierte die von Engelhorn gegründete und unterstützte Freie Künstler-

vereinigung Baden e. V. In staatliche Obhut überführt wurde die Kunsthalle wohl um 1927, verursacht durch die Vermögensverluste, die der Stifter Robert Engelhorn durch die Inflation erlitten hatte. Als *Ständige Kunstausstellung Baden-Baden* fanden bis in die 1930er Jahre zumeist zwei Ausstellungen pro Jahr statt, teils wegen der oft überdurchschnittlichen Beteiligung der Mitglieder der Freien Künstler-Vereinigung aus dem benachbarten Karlsruhe kritisiert. Die Kunsthalle hat im Zuge ihrer Geschichte zahlreiche Umbauten und ständige Verbesserungen der technischen Ausstattung erfahren. 2004 wurde – parallel zur architektonischen Angliederung des Museums Frieder Burda – das Café Kunsthalle im Foyer eingerichtet. Mit der Umwandlung in einen Landesbetrieb im Jahr 2008 wurde die Kunsthalle in eine neue Rechtsform überführt. Sie bleibt in der Trägerschaft des Landes und pflegt die Public Private Partnership mit dem Museum Frieder Burda. Neben der Kunsthalle wurde 2004 ein Neubau des amerikanischen Architekten Richard Meier realisiert und damit Billings Vision einer zwei-flügeligen Anlage auf eigene Weise vollendet. Beide Kulturinstitute sind durch eine gläserne Brücke miteinander verbunden. Mit Beständen der international bedeutenden Sammlung Burda und wechselnden Ausstellungen zur Kunst und Kultur des 20. Jahrhunderts wurde das Museum Frieder Burda zu einem weiteren Publikummagneten.

Die Direktoren und Direktorinnen

Ursprünglich als Ausstellungshalle für die Badische Künstlerschaft initiiert, entwickelte sich die Staatliche Kunsthalle Baden-Baden seit den späten 1950er Jahren zu einem Institut von internationalem Rang. Die wechselvolle Geschichte ihrer Ausstellungsaktivitäten war stets durch die Persönlichkeit, die fachlichen Interessen und die entsprechenden inhaltlichen Akzente ihrer Direktoren geprägt: Unter der Leitung von Dietrich Mahlow (1957–1967) wurde die Staatliche Kunsthalle zu einem Schaufenster der Weltkulturen. Ausstellungen wie *Amerikanische Keramik* (1960), *Das naive Bild der Welt* (1961), *Schrift und Bild* (1962/63) oder *Primitive Textilverkerei aus Ägypten* (1963), neben zahllosen monografischen Werkschauen von Hans Arp bis Jean Tinguely, entwarfen eine neue Vision für dieses Haus.

Mit Klaus Gallwitz (1967–1974) hielten die ersten »Blockbuster«-Ausstellungen Einzug in Baden-Baden: *Revolutionsarchitektur* (1970),



Alexander Rodtschenko, Arbeiterclub, Rekonstruktion 2008
Foto: Wolfgang Günzel, Offenbach

Salvador Dalí (1971), Hans Makart (1972), Russische Realisten (1972/73). In der Reihe *14 mal 14* (1968–1973) wurde die Staatliche Kunsthalle dem Publikum als offenes Atelier dargeboten. Künstler wie Georg Baselitz, Gerhard Richter, Markus Lüpertz oder Anselm Kiefer, die heute weltberühmt sind, hatten im Rahmen von *14 mal 14* ihre ersten institutionellen Einzelausstellungen.

Hans Albert Peters (1974–1980) sichtete Positionen in der Klassischen Moderne mit *Juan Gris* (1974), *Robert Delaunay* (1976), und *René Magritte* (1976), *Richard Serra* (1978), *Aristide Maillol* (1978). Zu Gast war die Mailänder Brera mit exquisiten Werken der oberitalienischen Malerei des 16. bis 18. Jahrhunderts von *Bembo bis Guardi* (1975).

Unter der Leitung von Katharina Schmidt (1980–1985) wurden große Deuter der menschlichen Existenz entdeckt: *Bruce Nauman* (1981), *Rebecca Horn* (1981), *Dani Karavan* (1982), *Jannis Kounellis* (1982), *Karel Appel* (1982), *Cy Twombly* (1984). In Erinnerung bleiben auch die Zeichnungen von *Georges Seurat* (1984), die japanischen Pinselzeichnungen aus der Ausstellung *Aus der fließend vergänglichen Welt* (1984) und Chinesische Malerei der Ming und Qing-Dynastien in *Im Schatten hoher Bäume* (1985).

Jochen Poetter (1985–1997) dokumentierte minimalistische Strategien, die die Architektur zur jeweiligen künstlerischen Inszenierung ins Verhältnis setzten mit Künstlern wie *Donald Judd* (1989), *Dan Flavin* (1989), *Reiner Ruthenbeck* (1993) und *Richard Tuttle* (1993). Für Deutschland wurden amerikanische Künstler wie *Chuck Close* (1994), *Alex Katz* (1995), und *Cindy Sherman* (1997) neu entdeckt.

Margrit F. Brehm (1997–1999) setzte als Kommissarische Leiterin Akzente mit *Impressionismus und Symbolismus – Malerei der*

Jahrhundertwende aus Polen (1997), *Highlights aus dem Haags Gemeentemuseum* (1998), *Der unendliche Raum dehnt sich aus* (1998), *Minimal-Maximal* (1999), mit kosmischen Visionen in *Einerseits der Sterne wegen* (1999) und Einzelausstellungen wie *Erwin Gross* (1997), *John Armleder* (1998/1999) und *Dieter Krieg* (1999).

Kunst diente Matthias Winzen (1999–2005) als Erkenntnismittel aus eigenem Recht. Ausstellungen zu *Thomas Ruff* (2001/02), *Georg Herold* (2004), *Marlene Dumas* (2005/06), *Thomas Schütte* (2006) und *Stephan Balkenhol* (2006) wechselten mit thematischen Einblicken in Privatsammlungen. Aktuelle Positionen aus bildender und darstellender Kunst wurden in *Dissimile – Prospektionen: Junge Europäische Kunst* (2002) vorgestellt, neue Dimensionen der Zeichnung wurden in *Gegen den Strich* (2004) erkundet und nationale Kunstszenen von Russland, Polen, Japan und der Türkei vorgestellt.

Fritz Emslander (2005–2006) zeigte als Kommissarischer Leiter mit *Tiefenschärfe – Bilder vom Menschen* (2006) Schätze der Fotografiengeschichte aus bislang wenig bekannten französischen Sammlungen. In *Ballerina in a Whirlpool* (2006) wurden anhand von bedeutenden Werken der Installationskunst aus der Sammlung Hauser & Wirth menschliche Wahrnehmungsstrukturen untersucht. *Lost and Found* (2006/07) widmete sich der wenig bekannten, aktuellen ungarischen Kunst.

Karola Kraus (2006–2010) konzentrierte ihr besonderes Interesse auf Klassiker konzeptueller Kunst im Dialog mit künstlerischen Positionen der 1980er und 1990er Jahre. Mit Ausstellungen wie *Who's Afraid of Red, Yellow and Blue – Positionen der Farbfeldmalerei* (2007), *André Cadere – peinture sans fin* (2008), *Nairy Baghramian – The Walker's Day Off*, *Stephen Prina* oder *Christopher Williams*

setzte sie an die minimalistische und konzeptuelle Tradition des Hauses fort. Mit der großen Landesausstellung *Von der Fläche zum Raum – Kasimir Malewitsch und die frühe Moderne* wurde das hundertjährige Jubiläum der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden 2008/09 eröffnet und die langjährige Auseinandersetzung mit der russischen Kunst eindrucksvoll fortgeführt. Anschließend knüpfte das Projekt *7 x 14* an die legendäre Ausstellungsreihe *14 mal 14* von Klaus Gallwitz an und stellte junge Künstler in jeweils vierzehntägigem Rhythmus vor, wobei das Publikum an der Einrichtung der Ausstellung wie an den vielen Veranstaltungen wie Performances und Workshops teilnehmen konnte. Die Retrospektive zum Werk von *Georg Baselitz* wurde als Kooperation zwischen der Kunsthalle und dem benachbarten Museum Frieder Burda ausgerichtet.

Die Ausstellungen werden in der Regel aus Kunstwerken aus Museen und privaten Sammlungen zusammengetragen. Die besondere Struktur der Architektur und die Raumfolgen bieten immer wieder auch Möglichkeiten, in Zusammenarbeit mit den Künstlern und dem Team der Kunsthalle vor Ort Installationen und Wandgemälde zu realisieren, die nur für die Dauer der Ausstellung zu se-

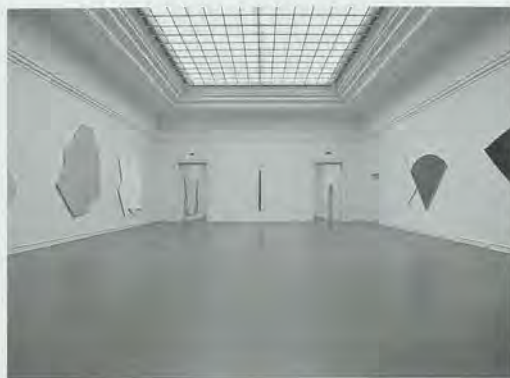
hen sind. Zu den im Wandputz verborgenen Gemälden gehören Werke von Palermo, Helmut Middendorf, Gerhard Merz, Michelangelo Pistoletto, K. R. H. Sonderborg, Hamish Fulton, Corinne Wasmuht, Holger Bunk, Nic Hess und Paul MacCarthy.

Mit den Katalogen der Kunsthalle Baden-Baden werden aktuelle, für den Kunstdiskurs relevante Publikationen erstellt, in denen kunsthistorische Forschung und Dokumentationsmaterialien zu den einzelnen Ausstellungen in entsprechender Weise dargeboten werden. Eine umfangreiche, seit vielen Jahrzehnten gewachsene Bibliothek steht für die Arbeit an den Ausstellungen und für Anfragen zu Informationen über Kunst- und Kulturgeschichte in einem separaten Gebäude zur Verfügung.

Führungen bieten die Mitarbeiter/innen der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden jeden Donnerstag um 18 Uhr. Sonntags finden jeweils um 16 Uhr Kuratorenführungen statt. Der Samstags-KinderClub und der Familiensonntag geben Erwachsenen und Kindern die Möglichkeit, sich unter Anleitung von erfahrenen Museumspädagogen kreativ mit den Ausstellungen auseinanderzusetzen. Auch für Senioren bietet die Kunsthalle an jedem 1. und 3. Mittwoch im Monat spezielle Füh-



Skulpturen und Gemälde von Georg Baselitz im großen Saal. 2009, Fotos: Wolfgang Günzel, Offenbach



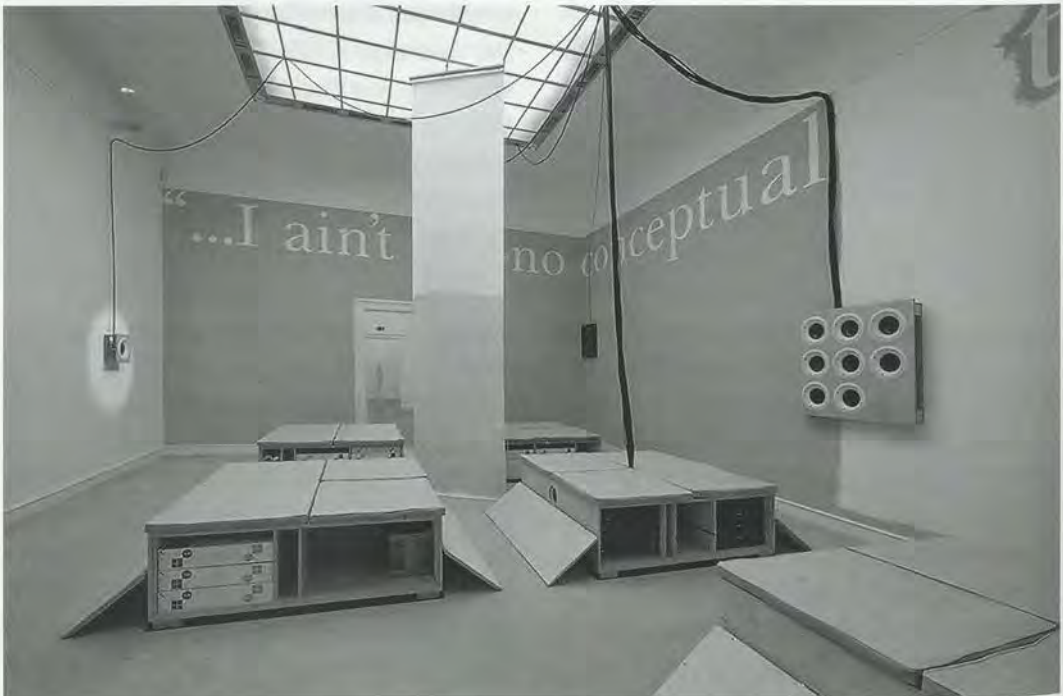
Who's Afraid of Red, Yellow and Blue, mit Imi Knoebel, Morris Louis, Barnett Newman, 2007



Stephen Prina Kinderclub in Aktion, 2008.
Foto: Gisela Brüning, Baden-Baden

rungen an. Zu ausgewählten Kunstwerken werden die Positionen der Künstler/innen zur Diskussion gestellt. Anschließend können dann die oft widersprüchlichen Eindrücke im Gespräch bei Kaffee/Tee und Kuchen im Café Kunsthalle vertieft werden.

Anlässlich ihres Amtsantritts rief Karola Kraus die Edition Staatliche Kunsthalle Baden-Baden ins Leben. Innerhalb dieser Edition wurden auf höchstem qualitativem Niveau Gemälde, Skulpturen, Zeichnungen und Grafiken von Künstlern wie Stephan Balkenhol, Günter Förg, Kalin Lindena, Shannon Bool, Stefan Müller und Georg Baselitz herausgegeben, die in der Kunsthalle ausgestellt haben und dadurch unserem Haus verbunden sind. Zum Ende eines jeweiligen Ausstellungsjahres werden die neuen Editionen im Foyer der Kunsthalle vorgestellt und in einem Leporello publiziert.



Stephen Prina, The second sentence of everything I read is you, 2008.
Foto: Wolfgang Günzel, Offenbach

Seit 1997 erschließt ein interdisziplinäres Begleitprogramm mit Vorträgen und Diskussionsrunden, Lesungen, Künstlergesprächen, Filmabenden, Performances und Konzerten neue Besucherkreise. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Baden-Baden, den Kirchlichen Bildungswerken, dem Theater Baden-Baden, dem Südwestrundfunk, der örtlichen Hotellerie und anderen Einrichtungen in der Stadt, mit denen die Kunsthalle langjährige Partnerschaften pflegt. Zur finanziellen und ideellen Unterstützung der Kunsthalle wurde 1999 der Förderverein *Freunde der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden e. V.* gegründet.

Alle zwei Jahre richtet die Kunsthalle Baden-Baden den Hans-Thoma-Preis für Bildende Kunst des Landes Baden-Württemberg in Bernau im Schwarzwald aus. Zu den Aufgaben gehört auch die Beratung Kunstkommission der Oberfinanzdirektion Karlsruhe / Freiburg im Bereich »Kunst am Bau«. Seit 2004 betreut sie das Stipendium »Brenner's Artist in Residence« des Brenner's Parkhotel & Spa Baden-Baden, das Künstlern wie Nairy Baghramian, Stephen Prina und zuletzt Christopher Williams Möglichkeiten eröffnet, die

Stadt Baden-Baden und die Staatliche Kunsthalle aus einem anderen Blickwinkel kennen zu lernen.

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag 11–18 Uhr

Donnerstag 11–19 Uhr

Montag geschlossen

www.kunsthalle-baden-baden.de

Anmerkungen

- 1 G. Kabierske: Das Gebäude der Kunsthalle Baden-Baden – Tempel oder Stall. In: 77 Jahre Staatliche Kunsthalle Baden-Baden, S. 9
- 2 Eberhard Garnatz, Brief an die Staatliche Kunsthalle, 2005
- 3 Wulf Herzogenrath, Brief an die Staatliche Kunsthalle, 2005



Anschrift des Autors:

Dr. Dirk Teuber
Staatliche Kunsthalle Baden-Baden
Lichtentaler Allee 8a
76530 Baden-Baden
Tel.: 072 21 / 3 00 76-3
info@kunsthalle-baden-baden.de



»Eine wunderbare Reiselektüre über Mittelbaden erlebt wegen des großen Erfolgs ihre zweite Auflage: »Ausflüge in die Kulturregion – Zwischen Baden-Baden und Bruchsal, Rastatt und Bretten« wurde von Klaus Müller erweitert. Achern, Germersheim, Mühlacker, Pforzheim und Rheinzabern werden nun in dem Band ebenfalls gewürdigt.«

Badisches Tagblatt

Ausflüge in die KulturRegion
Zwischen Baden-Baden und Bruchsal, Rastatt und Bretten

von Klaus Müller

2. ergänzte und erweiterte Auflage 2010

168 Seiten, 123 Farbabbildungen, 6 Karten,

brosch. 12,90 € ISBN 978-3-7650-8531-4

www.gbraun-buchverlag.de

G. BRAUN BUCHVERLAG